

Abschlussbericht Verbundprojekt „Praktiken und Kommunikation zur aktiven Schadensbewältigung (PRAKOS)“

*THW-Teilvorhaben: Datenerhebung und Evaluierung auf Ebene der
Einsatzkräfte*

FKZ: 13N13328

Projektleitung: Klaus-Dieter Büttgen
Projektkoordination: Birgit zum Kley-Fiquet

Mitarbeit von: Dr. Willi Streitz, Thorsten Schmidt, Philip Timmerman, Dieter Notter,
Falk Schlipphak, Rolf Gottschall, Thorsten Tavernier, THW-Bundesschule Neuhausen
mit dem Lehrbereich Führung

THW-Leitung
Stabsstelle Strategie und Steuerung, Forschung
Provinzialstr. 93
53127 Bonn

Laufzeit: 1.11.2014 – 31.10.2017
Bonn, den 30.4.2018

I. Kurze Darstellung zu :

1. Aufgabenstellung

PRAKOS hat während seiner Laufzeit die Bedeutung der Wahrnehmungen, Interpretationen, Kommunikationen und Praktiken in Großschadenslagen und deren Einfluss auf die Bewältigung dieser Lagen im Zusammenspiel der unterschiedlichen Akteure und Institutionen auf verschiedenen Ebenen erfasst, verglichen und Empfehlungen gegeben, wie man diese optimieren kann. Insbesondere zwei Fragestellungen wurden im Detail betrachtet:

- Welche Rolle spielen Risikokulturen mit Blick auf Großschadenslagen insgesamt?
- Wie können spezifische Aspekte einer Risikokultur zu einem effektiven Umgang mit einer Großschadenslage durch die beteiligten Akteure führen?

Das THW hat sich im Rahmen des Verbundes folgenden Aufgabenstellungen gewidmet:

- Einbringung von Fachexpertise in den Verbund
- Definition und Auswahl von vergangenen Einsätzen in Großschadenslagen
- Entwicklung von Szenarienbeschreibungen
- Erstellung von Fragebögen
- Erstellung von Interviewleitfäden sowie die Durchführung von Interviews
- Schulung von Interviewern
- Analyse von Großschadenslagen
- Begriffserfassung im Bevölkerungsschutz (Sicherheit, Risiko etc...)
- Erstellung eines Lastenheftes
- Erstellung eines Curriculum
- Durchführung eines Pilotlehrganges
- Öffentlichkeitsarbeit zum Projekt allgemein sowie Verbreitung von Erkenntnissen aus dem Projekt sowohl innerhalb des THW, als auch im Kreise der Zivil- und Katastrophenschutzakteure

2. Voraussetzungen, unter denen das Vorhaben durchgeführt wurde

Das THW ist als operative Bevölkerungsschutzorganisation des Bundes vielfach bei der Bewältigung von Großschadenslagen im Wege der Amtshilfe eingebunden. Eine solche war zum Beispiel die Hochwasserlage im Jahr 2013. Insgesamt leisteten rund 16.000 THW-Kräfte ca. 1,6 Millionen Einsatzstunden. Jede THW-Kraft war damit durchschnittlich 100 Stunden im Einsatz. Die Bandbreite der Hilfeleistungen war groß: THW-Einheiten sicherten Deiche, bauten Hochwasserstege und Schutzwände, räumten Verkehrswege frei und beleuchteten die Einsatzstellen, um Arbeiten bei Nacht zu ermöglichen. Mehrere Millionen Sandsäcke wurden im Verlauf des Einsatzes verbaut.

Dabei hat sich die verstärkte Bereitschaft der Menschen gezeigt, ausgelöst durch eigene Betroffenheit oder durch die Berichterstattung in den Medien, sich aktiv an der Schadensbewältigung zu beteiligen. Das THW ist daran interessiert, solche Hilfswilligen aus dem Bereich der Mikroebene an geeigneten Stellen in die organisierte Hilfe einzubinden. Hierbei ist von besonderer Bedeutung, dass solche Spontanhelfer in der Regel und im

Gegensatz zu den Akteuren der anderen Ebenen weder über eine adäquate Ausbildung verfügen, noch das Arbeiten unter Extrembedingungen gewöhnt sind. Zudem kennen sie meistens nicht das Arbeiten in hierarchischen Strukturen. Aber auch die Einbindung dieser ungebundenen Helfer durch das THW stellt eine besondere Herausforderung dar. Das THW ist strukturell bisher nicht darauf ausgelegt, ungebundene Helferpotentiale in die Einsatzabläufe und die Bewältigung von Großschadenslagen einzubinden. Es fehlt hierbei an Ausbildungsmedien, Schulungen und allgemeinen Fähigkeiten der Kommunikationsmittel bei den Einsatzkräften.

Zuvor hat das THW bereits in anderen BMBF-geförderten Projekten mitgewirkt, um die Möglichkeiten der Einbindung von ungebundenen Helfern in die Hilfeleistungskette zu integrieren. Eines dieser Projekte ist INKA (Professionelle Integration von freiwilligen Helfern in Krisenmanagement und Katastrophenschutz). Hier wurden die generellen Möglichkeiten zur Einbindung von ungebundenen Helfern in die Einsatzabläufe untersucht. Ein weiteres Projekt ist REBEKA (Resilienz von Einsatzkräften bei eigener Betroffenheit in Krisenlagen). Hierbei wurde untersucht, wie entstehende Fähigkeitslücken bei einer eigenen Betroffenheit der Einsatzkräfte in Großschadenslagen durch die Einbindung von ungebundenen Helfern ausgeglichen werden können.

Im Projekt PRAKOS wurde der Schwerpunkt auf die Kommunikation mit ungebundenen Helfern gelegt.

3. Planung und Ablauf des Vorhabens

Die Aufgaben des THWs im Projekt PRAKOS wurden in fünf Arbeitspakete untergliedert. Zunächst wurde im Arbeitspaket 1 eine Matrix erstellt zu den unterschiedlichen „Risikotypen“ sowie zurückliegende Großschadenslagen betrachtet und ausgewertet. Es wurde hierbei geschaut, wie diese Großschadenslagen im Hinblick auf die verschiedenen Kommunikationswege typisiert werden können. Es wurde festgelegt, welche Einsatzfälle im Verlauf des Projektes als relevant zu betrachten sind und entsprechend den festgelegten Kriterien zu untersuchen sein werden. Im Arbeitspaket 3 erfolgte die empirische Erhebung. Dabei wurden Interviewteams zusammengestellt, die anhand eines erstellten Fragebogens in Form von Fachgesprächen mit den Einsatzkräften auf unterschiedlichen Führungsebenen relevante Untersuchungsdaten erhoben. Die gewonnenen Daten wurden den übrigen Projektpartnern zur weiteren Auswertung überlassen. Die hieraus gewonnenen Kommunikationsmodelle wurden in Arbeitspaket 4 durch das THW validiert. Zum Abschluss wurden die in Arbeitspaket 5 gewonnenen Erkenntnisse verbreitet und in Form eines Pilotlehrgangs des THW zur Einbindung von Spontanhelfern für Führungskräfte an der THW-Bundesschule Neuhausen verwertet.

4. wissenschaftlichem und technischem Stand, an den angeknüpft wurde, insbesondere:

- **Angabe bekannter Konstruktionen, Verfahren und Schutzrechte, die für die Durchführung des Vorhabens benutzt wurden**

Dem THW sind keine Schutzrechte bekannt, die für die Durchführung des Vorhabens hätten relevant sein können.

- **Angabe der verwendeten Fachliteratur sowie der benutzten Informations- und Dokumentationsdienste**

Zur Erstellung der Matrix der Risikotypen und der Art der Verwendung des Begriffes „Risiko“ wurden Fachartikel in den gängigen Publikationen zum Bevölkerungsschutz ausgewertet (Bevölkerungsschutz, Brandschutz, Deutsche Feuerwehrzeitung, DRK Intern und THW kompakt).

Das THW hat bezüglich der Szenarienauswahl THW interne Einsatzauswertungen verwendet sowie die Einsatzauswertungen und Einsatztagebücher der jeweils tätigen Feuerwehren.

Für die Erstellung des Rechtsteils, der sich auch in den Schulungsunterlagen des Pilotlehrgangs wiederfindet, wurden geltende Gesetzestexte zu Rate gezogen und von der Rechtsabteilung des THW in Hinblick auf die Einbindung von Spontanhelfenden bewertet. Ferner wurden die Dienstvorschriften des THW und der Feuerwehren verwendet.

Die Fragestellungen und Lösungsansätze, die sich bereits aus anderen Projekten, wie INKA ergeben haben, wurden in die Überlegungen und Arbeitsinhalte des Projektes PRAKOS integriert. Parallel entstandene Ergebnisse, wie zum Beispiel die aus REBEKA, fanden auch Berücksichtigung.

5. Zusammenarbeit mit anderen Stellen

Das THW hat im Rahmen seiner Tätigkeiten im Projekt PRAKOS kontinuierlich mit allen Konsortialpartnern zusammengewirkt und deren Arbeit mit Rat und Tat unterstützt. Ferner wurde mit verschiedensten Akteuren im Rahmen des Zivil- und Katastrophenschutzes (DRK, Malteser und Feuerwehren) zusammengearbeitet. Es wurde mit dem DFV und dem Städtetag kooperiert. Auch auf der Makroebene (Politik), konnte das THW durch seine Kontakte den Verbund bereichern.

II. Eingehende Darstellung

1. Die Verwendung der Zuwendung und des erzielten Ergebnisses im Einzelnen, mit Gegenüberstellung der vorgegebenen Ziele.

Die Kernziele des THW Teilvorhabens waren:

Die Erstellung von Szenarienbeschreibungen und eines Lastenheftes durch die Analyse vergangener Großschadenslagen basierend auf dem Vergleich der Risikokulturen und daraus gewonnener Erfahrungen (lessons learned)

Beratung der Verbundpartner hinsichtlich Einsatzvorbereitung und Einsatztaktik in Großschadenslagen im Zusammenspiel mit verschiedenen Akteuren unter besonderer Berücksichtigung der Bevölkerung als Helfergruppe

Gewinnung und Nutzung von Erkenntnissen aus den zu führenden Interviews im Hinblick auf eine optimierte Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure bei zukünftigen Großschadenslagen

Einsatzoptimierung durch verbesserte Kommunikation der verschiedenen Ebenen unter- und miteinander

Verbesserung der Aus- und Weiterbildung durch die Umsetzung der im Projekt erarbeiteten Konzepte im und für das THW

AP 1 Matrix (1.1) und Fallauswahl (1.2)

Das THW erarbeitete Auswahlkriterien für Großschadenslagen auf der Basis von geläufigen nationalen und internationalen Definitionen sowie seiner Praxiserfahrung. Es stimmte diese Kriterien mit den Erfordernissen der Projektpartner ab (überregionale, hohe Medienpräsenz der Ereignisse, Interaktion von Einsatzkräften und Spontanhelfern, Ereignisse nicht älter als Mitte 2013) und kommentierte ausführlich den von der vfdb vorgelegten Leitfadentwurf zur Kategorisierung von Großschadenslagen mit Blick auf dessen wissenschaftliche Nachprüfbarkeit und Zielführung. Zur Erfassung zukünftiger Schadensereignisse erarbeitete das THW ein handhabbares Raster mit klaren, nachvollziehbaren Kriterien.

Anhand der abgestimmten Kriterien erstellte das THW eine Sammlung von 14 Fallbeispielen mit Informationen zu:

- Zeitraum
- Schadensort
- Opfern, Verletzten, Betroffenen
- Sachschäden, Ursache, Verlauf
- Maßnahmen der Gefahrenabwehr
- eingesetzten Kräfte
- Beteiligung von sogenannten Spontanhelfern
- stabsartiger Führung

und stimmte sie mit der vfdb ab. Auf Grundlage der gemeinsam von THW und vfdb vorgelegten Sammlung von Fallbeschreibungen wählten die Verbundpartner folgende Großschadenslagen zur Analyse aus:

- Sturmtief Ela 2014 anhand der Fallbeispiele Essen und Düsseldorf
- Starkregen in Münster 2014
- Ölunfall in der Kavernenanlage Etzel 2013
- Tornado in Affing 2015 (zeitweise aufgrund von laufenden Gerichtsverfahren zurück gestellt)

Der Projektverbund entschied im November 2015 auch Teilaspekte der Flüchtlingskrise in die Betrachtung aufzunehmen, insbesondere die Rolle der Social Media und der Interaktion von Einsatzkräften und sogenannten Spontanhelfern.

Zu den ausgewählten Fällen recherchierte das THW die erforderlichen Einsatzdokumentationen, soweit sie nicht einer Geheimhaltung unterlagen, auf allen Stufen der beteiligten Akteure und stellte diese den Projektpartnern zur Verfügung.

Das THW hat während der bisherigen Projektlaufzeit intensiv die Erfahrung und Sichtweise der Praxis in das Projekt eingebracht. Besondere Einblicke in die Einsatzpraxis erhielten die wissenschaftlichen Verbundpartner über Fokusgruppendifkussionen mit erfahrenen Einsatzkräften des THWs in der THW-Bundesschule (BuS) Neuhausen am 28.4.15; 13.10.15; 20.10.15 sowie in einem Workshop zur Integration von Flüchtlingen in das THW am 18./19.12.15, ebenfalls an der BuS. Weitere geplante Fokusgruppendifkussionen mussten aufgrund des immensen Einsatzes des THW bei der Flüchtlingshilfe auf 2016 verschoben werden. Das THW lud auch zu Hintergrundgesprächen mit Einsatzleitern der Feuerwehr Düsseldorf und Essen während des Sturms Ela 2014 ein.

Die in 2015 erarbeitete Fallauswahl zur Analyse von Kommunikation und Praktiken bei großen Einsatzlagen wurde auf Vorschlag des THWs im Frühsommer 2016 um das Starkregenereignis am 1.6.2016 im Kreis Rottal-Inn (Bayern) erweitert. Schwerpunkt der Analyse war dabei die Schadensbewältigung in Simbach. Das Ereignis übertraf in hohem Maße die vom THW mittels einer Checkliste definierten Kriterien:

- Mindestens MANV-Versorgungsstufe (=5-50 Verletzte) und mindestens 20 Personen geschädigt und betroffen
- Sachschaden \geq 10 Mio. €
- Überregionales Medieninteresse
- Überörtliche Hilfeleistung gegeben
- Bewältigung > 24 h
- Beteiligung von Spontanhelfern

Mit der Wahl des Fallbeispiels Simbach einigten sich die Projektpartner darauf, das Fallbeispiel Düsseldorf für den Sturm Ela zurück zu stellen. Das THW stoppte daraufhin seine bereits umfänglichen Arbeiten zum Einsatz Ela in Düsseldorf.

AP 2 Theoretisches Rahmenmodell und Theoretische Bestimmung des Risikokulturkonzeptes

Den im Gesamtantrag vorgegebenen theoretischen Ansatz und die MATRIX ergänzte das THW auf sozialwissenschaftlicher Grundlage entsprechend der Einteilung der Gesellschaft nach Talcot Parsons in das politische, ökonomisch-technische, soziale und kulturelle Subsystem mit den zugeordneten Funktionen im Hinblick auf Gefahr und Schutz, nämlich Zielformulierung, Anpassung, Integration und Werteerhaltung bzw. –wandel. Die organisatorische Gliederung erfolgte mittels der föderalen Struktur der Bundesrepublik. Schließlich war die Dimension der Zeit notwendig, um den Prozess des ständigen Wandels erfassen zu können. Diese wissenschaftliche Rahmung diente der Vertiefung der Szenarienbeschreibung und der Entwicklung eines Grundszenarios.

Zur weiteren Erarbeitung des Rahmens für die Analysen im Verbundvorhaben PRAKOS, zeigte das THW die Verwendung der Begriffe Risiko und Sicherheit im deutschen Bevölkerungsschutz (BS) auf.

Es führte eine Dokumentenanalyse der letzten 5 Jahrgänge von 5 Bevölkerungsschutzmagazinen (Bevölkerungsschutz, Brandschutz, Deutsche Feuerwehrzeitung, DRK Intern und THW kompakt) durch. In ihrer Berichterstattung spiegeln die Magazine über die jeweiligen Perspektiven ihrer Verfasser bzw. Auftraggeber hinaus die Strukturen realer Interessenverflechtungen auf der Handlungsebene wider und verdeutlichen den Bezugsrahmen des deutschen BS, der inhaltlich dem Begriff Risikokultur sehr nahe kommt. Eine ausführliche Darstellung wurde den Projektpartnern und dem VDI zugesandt.

Das THW erstellte einen fachlichen Beitrag zur Annäherung an die Begriffe Risiko und Sicherheit, an ein „theoretisches Rahmenmodell“ und an die theoretische Bestimmung eines „Risikokulturkonzeptes“.

AP 3 Empirische Erhebung: Risikokultur und Großschadenslagen auf Mikroebene (3.1), Mesoebene (3.2), Makroebene (3.3), Entwicklung der Kommunikationsmodelle (3.4.)

Das THW hat in Zusammenarbeit mit den anderen Konsortialpartnern im Arbeitspaket 3 Interviewleitfäden erstellt und im Anschluss diverse Interviews mit Einsatzkräften geführt, die an den ausgewählten Einsätzen beteiligt waren. Ferner wurde ein Fragebogen erarbeitet, der im THW verteilt und von über 1000 THW-Angehörigen beantwortet wurde.

Das THW hat mit seiner Fachexpertise bei der Erstellung des online-Fragebogens des Verbund-partners von der Christian-Albrechts-Universität Kiel beratend mitgewirkt. Hierbei wurden auch mehrere ehrenamtliche Helfer mit Projektteilaufträgen eingebunden. Der Test erfolgte mit haupt- und ehrenamtlichen THW-Einsatzkräften in einem Workshop am 8.1.2016. Der Fragebogen wurde im März 2016 online veröffentlicht. Alle haupt- und ehrenamtlichen Einsatzkräfte des THW wurden mit einem Anschreiben des Präsidenten zur Teilnahme eingeladen. Erinnerungsmails sowie eine Informationsaktion im THW-Extranet folgten. Zum Ende der quantitativen Befragung am 30. September hatten insgesamt 1168 Haupt- und Ehrenamtliche den Fragebogen ausgefüllt, davon 90% ehrenamtliche Helfer, was dem Verhältnis von ehrenamtlichen und hauptamtlichen Helfer*innen im THW entspricht. Die Ergebnisse der Online-Befragung sollten am 9. Dezember auf einem THW-internen

Workshop präsentiert und diskutiert werden. Der Workshop musste jedoch kurzfristig abgesagt und auf den 17.2. 17 verschoben werden.

Bei der Ausarbeitung des Leitfadens für die Interviewführung (Federführung: PA Niedersachsen) hat das THW Erfahrung aus der Einsatzpraxis in Großschadenslagen (GL) sowie methodische Kenntnisse bei der Erstellung von Leitfäden bei qualitativen Erhebungen. eingebracht. Dies geschah bei Arbeitstreffen in Hamburg und Berlin und in intensiven bilateralen Gesprächen mit dem zuständigen Projektmitarbeiter der PA Niedersachsen. Der Test des Leitfadens erfolgte mit ehrenamtlichen Einsatzkräften des THW.

Zur Vorbereitung der Interviews hat das THW Interviewpartner für die ausgesuchten GL identifiziert und in Abstimmung mit der vfdB Interviews terminiert. Das THW sollte in erster Linie THW-Einsatzkräfte mit Führungsverantwortung interviewen sowie ergänzend dazu Einsatzkräfte mit Führungserfahrung des DRK. Darüber hinaus interviewte das THW aber auch weitere Mitarbeiter*innen aus den Stäben der Einsatzleitung. Die Interviews auf oberster politischer Ebene (Minister) oblagen dem Präsidenten persönlich. Für sie galt ein besonderes Procedere.

Die Interviewführung begann, nachdem ein im Verbund abgestimmter Leitfaden vorlag, mit Interviews zur Flüchtlingshilfe in München im April 2016 und endete mit Interviews zum Einsatz in Simbach im September 2016. Insgesamt hat das THW 28 Interviews durchgeführt. Die statistische Auswertung aller Interviews sowie erste inhaltliche Auswertungen aller Fallbeispiele über Word Clouds präsentierte das THW auf dem Projekttreffen im Oktober in Berlin.

AP 4 Datenauswertung (4.1) und Validierung der Kommunikationsmodelle (4.2)

Die Ergebnisse der Interviews und der Fragebögen wurden im Anschluss ausgewertet und identifizierten sowohl Hemmnisse als auch Bedarfe der Einsatzkräfte, die später in das Curriculum eingeflossen sind.

Ferner wurden diese Ergebnisse durch die Durchführung von Expertenworkshops validiert. Des Weiteren hat das THW die Validierung der Kommunikationsmodelle unter Hinzuziehung von Einsatzkräften des THWs unterstützt.

Das THW hat die notwendigen Voraussetzungen für die Durchführung einer Stabsrahmenübung zur Validierung der im Projekt zu entwickelnden Kommunikationsmodelle ermittelt und ein Grundscenario erstellt. Bei der Präsentation auf dem Meilensteintreffen in Kiel im Frühjahr 2016 rieten die Verbundpartner und auch der Projektträger aus zeitlichen und finanziellen Gründen von der Durchführung einer Stabsrahmenübung im Projekt PRAKOS ab.

AP 5 Transfer: Einbindung der Verbundprojekte (5.1) und Verwertung (5.2) und Öffentlichkeitsarbeit

Das THW hat sich in diesem Arbeitspaket an Transferworkshops beteiligt und deren Vorbereitung in Hinblick auf Themenrelevanz unterstützt. In diesem Zusammenhang sind auch die Erfahrungen und Ergebnisse aus dem Projekt REBEKA, an welchem das THW ebenfalls beteiligt ist, berücksichtigt.

Die Bevölkerungsschutzkenntnisse und Erfahrungen des THWs, im Hinblick auf die Zusammenarbeit mit diversen Akteuren, u.a. auch mit Spontanhelfenden, wurden den Verbundpartnern während der gesamten Projektlaufzeit zur Verfügung gestellt.

Die Ergebnisse der Transferworkshops und des Projektes PRAKOS im Allgemeinen wurden vom THW in praxisnahen Medien platziert.

Ein besonders hervorzuhebendes Ergebnis dieses Arbeitspaketes ist die Erstellung des Curriculums für den Pilotlehrgang „Kommunikation und Kooperation mit Spontanhelfenden“. Für diesen wurde Expertenwissen aus der Praxis herangezogen und die Helferinnen und Helfer in die Pilotschulung an der Bundesschule in Neuhausen eingebunden. Der Pilotlehrgang hat durchweg positive Rückmeldungen erhalten und soll in Zukunft an der Bundesschule weiter angeboten werden. Zu mindestens sollen Teilaspekte in bereits existierenden Lehrgängen aufgegriffen werden. Langfristig besteht die Chance, die Kommunikation zwischen den verschiedenen Akteuren im Einsatz zu verbessern und das unterstützende Potenzial von Spontanhelfenden besser nutzen zu können.

Ferner erfolgten folgende Einzelmaßnahmen zur Verbreitung und Verknüpfung:

- Artikel zu Projektergebnissen der Dokumentenanalyse im Fachmagazin „Bevölkerungsschutz“ (1/2016)
- Darstellung des Projektes im Rahmen einer Ausstellung im Museum Berlin-Steglitz 2016
- Präsentation des Projektes bei der Veranstaltung MdB trifft THW am 27. September 2016 in Berlin
- Vernetzung der Projektpartner mit relevanten Vorhaben der BOS wie die LÜKEX-Übung
- Vernetzung mit Projekten, die zum Thema Spontanhelfer und Social Media arbeiten:
 - BBK Workshop Social Media und Spontanhelfer im Bevölkerungsschutz, AKNZ, 28.1.-30.1.2016
 - BBK-Kongress Soziale Medien und Bevölkerungsschutz, AKNZ, 30.3. - 31.3.16
 - BMBF-Innovationsforum, Berlin 11.4. – 13.0.16
 - Projekt REBEKA
 - Projekt KOKOS
 - Projekt KUBAS

Im Rahmen des Projektes hat das THW für die Einsatzkräfte ferner Taschenkarten zur Einbindung von Spontanhelfern erstellt und an den operativen Bereich des THW verteilt.

Zur Unterstützung des Lernerfolges hat das THW neben den üblichen Ausbildungsmedien für den Pilotlehrgang auch ein Kartenspiel „Ausbildungsquiz Einbindung von Spontanhelfern“ entwickelt und 100 Exemplare hiervon an den operativen Bereich verteilt.

2. der wichtigsten Positionen des zahlenmäßigen Nachweises

Die wichtigsten Positionen waren Personalkosten sowohl für die wissenschaftliche Mitarbeiterin als auch für die Helfer, die sowohl an der Konzipierung der Szenarien, der Fragebögen, der Interviews, der Workshops und der Erstellung des Curriculums, als auch an der Durchführung des Pilotlehrgangs mitgewirkt haben.

3. der Notwendigkeit und Angemessenheit der geleisteten Arbeit

Das THW, als die Einsatzorganisation des Bundes, ist dazu verpflichtet, sich den sich stetig verändernden Einsatzrahmenbedingungen anzupassen, um seinen gesetzlichen Aufgaben adäquat nachkommen zu können. Um Antworten bzw. Lösungsansätze für die sich im Einsatz stellenden Herausforderungen zu finden, ist die Sicherheitsforschung ein sinnvolles Mittel. Jedoch ist dieses probate „Werkzeug“ in den gesetzlichen Aufgaben des THW nicht verankert und wird somit nicht im Haushalt berücksichtigt. Hieraus resultiert, dass gewissen Fragestellungen nicht bzw. nicht wissenschaftlich nachgegangen werden kann, es sei denn, das THW erhält Drittmittel, die es hierzu befähigen.

Das Phänomen Spontanhelfende ist eines, welches in diversen Einsätzen der jüngeren Vergangenheit immer wieder aufgetaucht ist. Die Unsicherheit der Einsatzkräfte, ob Spontanhelfende überhaupt eingesetzt werden können oder ob Ihre Fähigkeiten zum Erreichen des Einsatzzieles dienlich sind, führte zur kategorischen Ablehnung einer Einbindung solcher Personen. Hieraus resultierte, dass Spontanhelfende:

- erbost reagierten und Einsatzkräfte beschimpft haben
- eigenständig tätig wurden anders eingeplante Einsatzmittel (wie z.B. Sandsäcke) unsachmäßig verwendet haben (auf Hochwasserwandverankerungen, in Rettungszufahrten etc...)
- Einsatztätigkeiten gestört bzw. behindert haben

Für diese hier nur angerissenen Probleme galt es, im Rahmen des Projektes PRAKOS, Lösungsansätze zu erarbeiten (durch Fragebögen und Interviews mündend in einem Curriculum) und zu testen (Pilotlehrgang) – immer vor Augen den Einsatz mit und für die Bevölkerung besser bzw. erfolgreicher zu gestalten.

4. des voraussichtlichen Nutzens, insbesondere der Verwertbarkeit des Ergebnisses im Sinne des fortgeschriebenen Verwertungsplans

Das THW hat während des Projektes PRAKOS anhand der gewonnenen Erkenntnisse sowohl aus den geführten Interviews als auch der Literaturrecherche einen Lehrgang konzipiert, welcher die Fähigkeiten der THW Einsatzkräfte in Bezug auf die Einbindung von Spontanhelfenden stärken soll. Der Lehrgang wurde während der Projektlaufzeit als Pilot an der THW Bundesschule Neuhausen erfolgreich durchgeführt. Das hierzu erhaltene positive Feedback hat das THW dazu bewegt, die Fortsetzung des Lehrgangs bzw. die Einbindung von Teilaspekten in andere Lehrgänge zu veranlassen. Dies ist insofern als Erfolg zu betrachten, als dass ohne das Projekt PRAKOS eine solche Initiative nicht hätte stattfinden können.

Durch die professionellere Schulung der Führungs- und Einsatzkräfte und durch die Verteilung der entsprechenden Taschenkarten wird die Einbindung von Spontanhelfern in entsprechende Großschadensereignisse gefördert und verbessert. Langfristig wird hierdurch die Bewältigung von Großschadenslagen und der status quo ante deutlich besser und schneller erreicht. Ingetretene Schäden können schneller beseitigt werden und Schadensausbreitungen können ggf. rechtzeitig verhindert oder eingedämmt werden. So entsteht durch das Projekt PRAKOS dauerhaft ein volkswirtschaftlicher Nutzen für die Gesellschaft.

5. des während der Durchführung des Vorhabens dem ZE bekannt gewordenen Fortschritts auf dem Gebiet des Vorhabens bei anderen Stellen

Über parallel getätigte Vorhaben (KUBAS, REBEKA, KOKOS) hinausgehende Fortschritte sind dem THW nicht bekannt.

6. der erfolgten oder geplanten Veröffentlichungen des Ergebnisses nach Nr. 6. Wenn zur Wahrung berechtigter Interessen des ZE oder Dritter oder aus anderen sachlichen Gesichtspunkten bestimmte Einzelheiten aus dem Bericht vertraulich zu behandeln sind (z.B. zur Wahrung der Priorität bei Schutzrechtsanmeldungen), so hat der ZE den ZG ausdrücklich darauf hinzuweisen.

Dies trifft nicht auf das THW im Rahmen des Projektes PRAKOS zu.